

---

---

## **Angewandte Anthropologie: Schlafend zu Gast bei einer japanischen Familie**

**Brigitte STEGER, Universität Wien**

Viele japanische Organisationen sind bemüht, zur Intensivierung interkultureller Kontakte und Förderung gegenseitigen Verständnisses AusländerInnen die Möglichkeit zu bieten, das Alltagsleben japanischer Familien kennenzulernen. Mit diesem Anliegen organisiert auch die Universität Chiba kurze *homestays* für ihre ausländischen Studierenden, von denen erwartet wird, derartige Angebote anzunehmen. Normalerweise bereitet die Gastfamilie große Mengen an köstlichem japanischen Essen, zeigt ihren Gästen die lokalen Sehenswürdigkeiten und unterhält sich mit ihnen über die kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Länder. Alle Beteiligten sind bemüht, sich von der besten Seite zu zeigen. In bezug auf das Essen und die Gespräche über die japanische Kultur wurden

Jennifer und ihr Mann Jason (beide Mitte 20) auch nicht enttäuscht. Sie waren an einem Wochenende vom 28. Februar bis zum 1. März zu Gast beim Ehepaar Tsuboi<sup>1</sup> aus der Präfektur Chiba. Die Tsubois sind beide etwa 50 Jahre alt. Sie betreiben eine kleine Landwirtschaft, und Herr Tsubui ist Berater der Präfekturregierung. Mehrere Erlebnisse – einige davon in Zusammenhang mit dem Schlafen – waren jedoch eher befremdlich, wie Jennifer schildert:

"Das erste war, daß Frau Tsuboi kurz nach unserer Ankunft beschloß, von der Gartenarbeit müde zu sein, und sich neben dem Fenster niederlegte, um sich auszuruhen. Von Jason und mir wurde offensichtlich erwartet, daß wir einfach dasitzen

und warten würden, während sie ein Nickerchen hielt. Ich weiß nicht recht. Nach vielleicht 15 Minuten stand sie auf und trieb uns plötzlich dazu an, schnell hinauszugehen, um Fotos zu machen.

Zweitens erwarteten die beiden von uns, daß wir um 9 Uhr abends schlafen könnten, obwohl Jason und ich normalerweise bis 11 Uhr oder länger auf sind. Die Tsubois dachten, daß wir auch ohne müde zu sein schlafen könnten, weil wir wußten, daß wir am Morgen früh geweckt würden (das passierte mir auch bei einem anderen *homestay*). Es erübrigt sich zu sagen, daß ein paar Stunden lang keiner von uns beiden Schlaf finden konnte. Tatsächlich konnte ich erst um 2 Uhr früh einschlafen, was sehr ungewöhnlich für mich ist.

Der dritte Zwischenfall ereignete sich in der Nacht, als Jason seinen Inhalator brauchte (er hat Asthma und der Hausstaub bereitete ihm Schwierigkeiten beim Atmen). Herr Tsuboi wachte auf und weckte seine Frau, obwohl mein Mann keine Hilfe braucht, um seine Medikamente zu nehmen (Wir schliefen im traditionellen japanischen Stil: alle hatten ein eigenes *futon*, aber wir schliefen gemeinsam in einem Zimmer, das daher sehr beengt war).

Und am nächsten Tag, als die beiden verschiedene Dinge im Haus zu erledigen hatten (er bereitete das Essen, und sie reinigte den Hauseingang), ließen sie uns untätig im Wohnzimmer sitzen. Jason war ziemlich müde, was von unserem gestörten Nachtschlaf herrührte, und nahm die Gelegenheit wahr, um sich hinzulegen und ein Nickerchen zu machen. Nach etwa fünf Minuten kam Frau Tsuboi zufällig herein und schimpfte ihn, weil er schlief, während der Herr des Hauses dies nicht tat. Und dies, obwohl wir absolut nichts zu tun hatten.“ (Jennifer Callans, e-mail 20.8.1998)

Dies ist sicherlich kein "typischer" Verlauf eines *homestay*. Mir selbst ist eine derartige Geschichte während meiner zwanzigmonatigen Feldforschung für meine Dissertation<sup>2</sup> über die Kultur des Schlafens in Japan nie untergekommen. Auch für die meisten JapanerInnen sind die Ereignisse nicht in jeder Hinsicht nachvollziehbar. Dennoch gibt mir diese Schilderung Gelegenheit, einige der Forschungsergebnisse an einem praktischen Beispiel zusammenfassend zu erläutern und sozusagen "angewandte Anthropologie" zu betreiben. Das ungewohnte und unverständliche Verhalten der Tsubois kann so weitgehend erklärt werden.

### **Erstens: Das Nickerchen von Frau Tsuboi kurz nach Ankunft der Gäste**

Übermüdung ist ein Grund für das in Japan häufig beobachtete Schlafen untertags. Im Verlauf der vergangenen vier Jahrzehnte hat sich laut *NHK-kokumin seikatsu jikan chôsa* (vom NHK durch-

geführte Erhebungen der Zeitverwendung der japanischen Bevölkerung) die durchschnittliche Schlafdauer der JapanerInnen in den Altersgruppen von zehn Jahren aufwärts stetig, um beinahe eine halbe Stunde täglich, verkürzt. Die häufigste Erklärung für die Ursachen der Schlafreduktion ist, daß JapanerInnen so viel und immer noch mehr arbeiten müssen. Die für Arbeit und Studium verwandte Zeit ist denselben Untersuchungen zufolge jedoch weitgehend gleichgeblieben. Statistisch gesehen geht der Rückgang der Schlafenszeit mit einer Zunahme an Freizeitaktivitäten einher. D.h. die Einführung der Fünftageweche in vielen Betrieben hat dazu geführt, daß das Wochenende vermehrt für Ganztagesausflüge und Vergnügungen genutzt wird, während die ehemalige Samstagarbeit nunmehr unter der Woche erledigt werden muß. Dadurch verschieben sich auch die Feierabendaktivitäten in die Nacht hinein und die JapanerInnen gehen heute wesentlich später zu Bett als vor vierzig Jahren.

Da das Schlafen untertags üblicherweise mit Arbeitsanstrengung entschuldigt wird, kann es als subtiles Mittel eingesetzt werden, anderen zu zeigen, wie viel man zuvor gearbeitet hat. Denn nicht nur viel zu arbeiten ist moralisch hoch angesehen, auch Bescheidenheit ist eine Zier. Auf die Situation von Jennifer und Jason angewandt heißt das, daß Frau Tsuboi den Gästen durch die Demonstration ihrer Müdigkeit indirekt klarmacht, wieviel Arbeit es kostet, den Garten zu pflegen. Dieser Garten sollte den Hintergrund für die Erinnerungsfotos darstellen, wie Jennifer später bestätigt (27.8.1998). Das Schläfchen hatte also einen direkten Bezug zu den Anstrengungen, die Frau Tsuboi zum Wohle der Gäste unternommen hatte. Jennifer und Jason sollten deshalb nicht nur Verständnis für das Nickerchen Frau Tsubois haben, sondern auch ihre Anstrengung würdigen.

Frau Tsubois Nickerchen verstößt jedoch gegen ihre Rolle als aufmerksame Gastgeberin. Wie ist Frau Tsubois Verstoß gegen diese Gastgeberinnenregel erklärbar? Zunächst ist zu fragen, was Gastfreundschaft für die Tsubois beinhaltet. Im allgemeinen bestehen die Aufgaben einer Gastgeberin (oder eines Gastgebers) einerseits in der materiellen Versorgung des Gastes und andererseits darin, diesem Aufmerksamkeit zu schenken.

Frau Tsubois Ansprüche an sich bestehen darin, die Gäste gut zu bewirten und ihnen einen sorgfältig gepflegten Garten zu präsentieren. Bevor sie eingeschlafen war, hatte sie Jennifer und Jason bereits Tee und *snacks* serviert und damit diesen An-

sprüchen genüge getan. Eine derartige Betonung des materiellen Aspektes ist sehr verbreitet. Allerdings ist es trotzdem unüblich, daß die Gastgeberin vor Gästen, die sie zum ersten Mal sieht, nach kurzer Zeit einschläft.

Möglicherweise sah Frau Tsuboi die AmerikanerInnen auch gar nicht als Gäste an. Jennifer hatte den Eindruck, daß die Vorstellungen über das Wesen eines *homestay* auf beiden Seiten grundverschieden waren. Sie wurde eher als eine Tochter (oder Schwiegertochter), die für ein Wochenende im Elternhaus auf Besuch weilte, behandelt denn als Gast. So durfte sie erst als letzte die Badewanne benutzen<sup>3</sup> und mußte die *futon* am nächsten Morgen in den Schrank räumen. Da den eigenen Kindern gegenüber nicht dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wird wie Gästen, könnte das Verhalten von Frau Tsuboi damit erklärt werden.

### **Zweitens: Schlafengehen**

Die Annahme der Tsubois, Jennifer und Jason sollten und könnten bereits um 21 Uhr schlafen, hängt meiner Meinung nach nicht in erster Linie mit ihrem kulturellen Hintergrund als JapanerInnen zusammen. Wer – wie die in der Landwirtschaft tätigen Tsubois – immer früh schlafen geht, kann sich schwer vorstellen, daß andere das nicht können. Zudem sind die Tsubois bereits etwa 50 Jahre alt und ihr circadianer Schlafrythmus<sup>4</sup> ist daher wahrscheinlich kürzer als 24 Stunden. Daher können sie wohl ohne Schwierigkeiten früher als üblich einschlafen können. Da sie keine eigenen Kinder und deshalb wenig Erfahrung mit dem Alltag junger Menschen haben, fällt es ihnen schwer, sich in diese hineinzusetzen. Darüberhinaus ist zu bedenken, daß Menschen nicht nur zu Bett gehen, weil sie müde sind, sondern müde werden, weil sie die Vorbereitungen zu schlafen treffen. Regelmäßig vollzogene Rituale rufen jeweils dieselben Körperreaktionen hervor; ein Mechanismus, der erstmals von Ivan Pavlov (Pavlov'scher Hund) ausführlich beschrieben worden ist. Das Gastgeberehepaar folgte im großen und ganzen ihrem täglichen Abendritual und schlief deshalb problemlos ein. Doch für die Gäste war nicht nur der Zeitpunkt unüblich. Die ungewohnte Situation, gemeinsam mit einem fremden Ehepaar – dessen Verhalten ihnen weitgehend unverständlich blieb und mit dem sie sich nicht wohl fühlten – in einem unbekanntem Raum zu nächtigen, trug nicht zur Entspannung der beiden bei.

Wie Jennifer in einer späteren e-mail hinzufügt, tobte am Sonntagmorgen, wie vorhergesagt, in der Gegend ein Schneesturm. Es war also allen

bewußt, daß sie sich den ganzen Tag im Haus aufhalten mußten und daß keine Notwendigkeit bestand, früh aufzustehen. Da dies aber der Fall war, übte Jason mit Herrn Tsuboi englische Konversation, während Jennifer beim Kochen half (27.8.1998). Dies macht noch deutlicher, wie selbstverständlich der Schlafrythmus für die Tsubois ist. In der Möglichkeit eines Englischunterrichts könnte auch der Beweggrund der Tsubois gelegen haben, amerikanische Gäste einzuladen.

### **Drittens: Ereignisse während der Nacht**

Wie in vielen Gesellschaften ist es in Japan üblich, daß die Mitglieder mehrerer Generationen gemeinsam in einem Zimmer schlafen. Dies wird in der Entwicklungspsychologie als *co-sleeping* bezeichnet. Zentrum der Schlafanordnung ist jeweils die "Mutter", also die Frau des Haushaltsvorstandes. Ihr obliegt die Sorge um das Wohlbefinden der ganzen Familie. Wenn die Kinder weinen, muß sie sie beruhigen; wenn jemand krank ist und wach wird, muß sie sich darum kümmern. Daher war es für Herrn Tsuboi eine Selbstverständlichkeit, seine Frau zu wecken, als Jason Probleme mit dem Asthma hatte, obwohl dieser ganz alleine zurecht kam und außerdem seine eigene Frau anwesend war. Möglicherweise befand Herr Tsuboi, daß sich Jennifer nicht ausreichend um ihren Mann kümmerte. Diese war zwar aufgestanden, um den Tsubois zu erklären, warum Jason inhalieren mußte, hatte sich dann aber wieder schlafen gelegt. Frau Tsubois Unterstützung bestand darin, Jason immer wieder über seinen Zustand zu befragen. Sie achtete nicht darauf, daß es diesem während des Inhalierens unmöglich war zu antworten. Auch der Umstand, daß die Gäste mit dem Gastgeberehepaar im selben Zimmer geschlafen haben, deutet eher (wenn auch nicht notwendigerweise) darauf hin, daß Jennifer und Jason als eine Art von Familienmitglieder betrachtet wurden.

### **Viertens: Das Nickerchen des Gastes**

Der vierte Vorfall ist wiederum schwer zu begreifen. Vor allem ist die Reaktion Frau Tsubois auf das Nickerchen Jasons, der nichts zu tun hatte, eingedenk ihres eigenen Verhaltens am Vortag unverstänlich und sicherlich auch unüblich. Doch eine genaue Betrachtung ihrer Kritik, nämlich daß Jason schlief, während der Herr des Hauses (der Haushaltsvorstand) dies nicht tat, ermöglicht es, ihre Denkwiese nachzuvollziehen. Hier zeigt sich wiederum die in Japan unübliche, etwas widersprüchliche Einstellung, die das Ehepaar Tsuboi ihren Gästen gegenüber an den Tag gelegt hat. Einerseits haben sie

---

enorme Anstrengungen für deren Bewirtung und die Präsentation des schönen Gartens unternommen, andererseits ist die soziale Stellung der AmerikanerInnen nicht diejenige von Gästen, sondern von hierarchisch eindeutig unter ihnen stehenden Kindern. Sie sind von Haushaltsarbeiten teilweise befreit, während sogar der Herr des Hauses das Essen vorbereitet, stehen aber dennoch in der sozialen Hierarchie klar unter diesem.

Zu schlafen während andere arbeiten, geht zu Lasten der Gruppe. Wenn an einem Arbeitsplatz eine Person den ganzen Tag über schläft und nichts tut, betrifft das alle KollegInnen, denn diese müssen dadurch mehr arbeiten. In Jasons Fall führte das Nickerchen allerdings nicht dazu, daß die GastgeberInnen mehr arbeiten mußten. Jennifer und Jason hatten nichts zu tun. Frau Tsubois Argument war auch nicht die Arbeit ihres Mannes, sondern sein Nicht-Schlafen. Traditionell durfte die Frau nicht vor dem Haushaltsvorstand Schlafen gehen. Sie wartete auch auf seine Rückkehr, wenn er sich bis spät in die Nacht bei Geisha-Parties vergnügte, wie dies beispielsweise in *The women of Suye Mura*<sup>5</sup> beschrieben wird. Dies ist für mich der erste Fall, in dem die Regel, nicht vor dem Haushaltsvorstand zu schlafen, auf einen männlichen Gast oder Sohnersatz ausgeweitet wird. Zudem hatte auch die Frau des Hauses geschlafen, während ihr Mann dies nicht getan hatte. Der große Unterschied zwischen Frau Tsubois und Jasons Nickerchen liegt darin, daß der amerikanische Gast in den Augen der Tsubois das ganze Wochenende nicht gearbeitet und damit keinen Grund hatte, ermüdet zu sein. Das Schlafen war in diesem Fall nicht berechtigt, sondern ein Zeichen von Faulheit. Daß die Rolle eines Gastes ebenso anstrengend sein kann wie die einer Gastgeberin, ist ihr offenbar entgangen.

<sup>1</sup>Name von mir geändert.

<sup>2</sup>(Keine) Zeit zum Schlafen? Ein Beitrag zur Alltagskultur in Japan. Voraussichtliche Fertigstellung: Frühjahr 1999.

<sup>3</sup>Gäste – auch weibliche – baden normalerweise zuerst. Ausnahmen gibt es meiner Erfahrung nach aus praktischen Gründen, wenn beispielsweise kleine Kinder früher zu Bett gehen und der Gast erst später baden möchte.

<sup>4</sup>„Circadian“ bedeutet „circa wie ein Tag“. Dieser Rhythmus verkürzt sich tendenziell im Verlauf eines Lebens. Während er bei den meisten Jugendlichen etwa 25 Stunden beträgt und diese sich täglich erneut an den Sonnenrhythmus anpassen müssen, indem sie früher aufstehen als es ihrem natürlichen Körperrhythmus entspräche, paßt er sich im Alter von etwa 30 Jahren an den 24-Stundenrhythmus des Sonntages an. Danach verkürzt er sich weiterhin, sodaß ältere Menschen oft früher als gewollt aufwachen und vor der eigentlichen Schlafenszeit müde werden.

<sup>5</sup>Robert Smith und Ella Lury: *The women of Suye Mura*. Chicago und London: The University of Chicago Press, 179.